

Goji Beeren aus Tibet gibt es nicht!

Wo die eigentliche Heimat des Bocksdorn liegt, ist unklar, wahrscheinlich ist sein natürlicher Standort von Südosteuropa bis China zu finden. In den nordwestchinesischen Provinzen Gansu, Ningxia, Qinghai und Innere Mongolei wächst der Bocksdorn. Von dort breitete er sich als Kulturpflanze nach ganz Asien, Europa, Nordamerika (hier „Wolfsberry“ genannt), Nordafrika und Australien aus.

Die älteste Beschreibung der Pflanze stammt jedoch aus China, der Gelehrte Shen Nung hatte schon 2600 v.Chr. den Nutzen und die Wirkung der Pflanze erfasst. Nach Jahrhunderten der mündlichen Überlieferung wurden seine umfangreichen Kenntnisse schriftlich in dem Werk „Materia Medica des göttlichen Landwirts“ (200 v.Chr.) dokumentiert, und ihm schreibt man auch den Ursprung der traditionellen chinesischen Medizin zu.

Die Goji-Beere gehört zu den Nachtschattengewächsen und ist die asiatische Verwandte des Bocksdorns, der auch bei uns wächst. Die Sträucher tragen nach einiger Zeit auch in unseren Breitengraden Früchte.

Einwandfrei deklarierte Goji Beeren in BIO Qualität bekommen Sie hier:
[BIO Goji Beeren](#)

In vermarktungsfähiger Menge wächst die Goji Beere jedoch in NingXia in einer Höhe zwischen 700 und 1.000 Metern. Hier blüht die Pflanze noch und trägt Früchte. 99% der in Europa und in den USA angebotenen Goji Beeren kommen aus dem Ningxia Tal in China.

In Tibet und auch im sonstigen Himalaya Gebiet wird die Goji Beere nicht kommerziell angebaut! Auf den kargen Hochebenen ist ein Wuchs in kaum möglich. Goji Beeren aus Wildsammlung gibt es im Exporthandel nicht. Alle im Exporthandel erhältlichen Beeren kommen von Plantagen. Die Gesamtanbaufläche des Lycium barbarum erreicht in China nahezu 100.000 Hektar.

Zitat aus der englischen Wikipedia Fassung

<http://en.wikipedia.org/wiki/Wolfberry>

“Although Lycium species do grow in some regions of Tibet, commercial export production of wolfberries in the Tibetan Himalayas must be a myth fabricated for a marketing advantage, as this mountain range bordering the Tibetan Plateau is a region inhospitable to commercial cultivation of plant foods of any kind.”

Übersetzung:

„Obwohl Arten von Lycium in manchen Regionen von Tibet wachsen, ist der kommerzielle Export von Wolfberries aus dem tibetanischem Himalaja wohl ein Gerücht, fabriziert für Vermarktungsvorteil, da die angrenzende Gebirgskette zum tibetanischen Plateau, als eine Region, die nicht für den kommerziellen Anbau von Lebensmitteln gilt. Die Täler des Himalaja sind nur spärlich mit kleinen Büschen bewachsen“. Eine fruchtlose Suche nach der Tibetischen Gojibeere („A fruitless search for the Tibetan goji berry“ von Simon Parry, South China Morning Post)

<http://www.scmp.com> 2. Dezember 2006

Übersetzung aus dem Englischen

Nomaden mit Gojibeeren in Nyingtri. Es war das erste mal, dass sie die Beeren sahen, die als Tibets „wahre Wundernahrung“ vermarktet werden. Wir befinden uns am südlichen Ende des tibetischen Himalaya. Eine ältere Nomadenfrau steht neben ihrem Zelt aus Yak-Fell und betrachtet ein Päckchen roter getrockneter Beeren. Sie schüttet einige davon auf ihre Hand und fragt: „Was ist das?“ Yangzim Lhamo hat ihr ganzes Leben damit verbracht, durch diese Gebirgstäler zu streifen. Wenn hier etwas wächst, sollte sie es kennen. So kommt es etwas überraschend, dass sie in 60 Jahren nie zuvor eine dieser Beeren gesehen hat. In westlichen Supermärkten und Bioläden wird die süße Frucht, genannt Gojibeere, als Tibets „wahre Wundernahrung“, als ein jahrhundertealtes Mittel, welches angeblich gegen Krebs wirkt, Herzkrankheiten abwehrt, die Lebensfreude steigert, das Sexleben verbessert und Leute über 100 Jahre alt werden lässt, vermarktet.

Die Beeren wurden letzten Dezember auf den Markt gebracht und sind bereits ein Volltreffer in Amerika und Großbritannien. Berühmtheiten wie Madonna, Kate Moss, Brooke Shields und Steven Seagal wird nachgesagt, an den Beeren Gefallen zu finden. Bald werden die Beeren auch in Italien, Spanien, Deutschland und Singapur zu kaufen sein.

Die Firma, die monatlich 50 Tonnen der Beeren um die ganze Welt schippert, heißt Tibet Authentic. Aber Frau Yangzim und ihr Mann Tsedak (59), die auf einer Ausdehnung von 80 km in Nyingtri in Tibet Yaks hüten, waren beim Anblick der Beeren sichtlich amüsiert: „Wir haben hier oben in den Bergen schon einige Beeren, aber keine wie diese“, sagt Herr Tsedak. Seine Reaktion ist nicht ungewöhnlich. Nach einer Woche in Tibet auf den Spuren der Superfrucht hat kaum jemand, mit dem wir gesprochen haben, schon einmal von dieser „einheimischen Gojibeere“ gehört.

Der außergewöhnliche Rummel um die tibetische Gojibeere in der westlichen Welt ist zum größten Teil dem Australier Antony Jacobson zuzuschreiben. Er ist der Gründer und Vorsitzende von Tibet Authentic und behauptet, die Gojibeere vor vier Jahren „entdeckt“ zu haben. Er nahm damals eine Auszeit von seinem Patentgeschäft in Melbourne und reiste auf der Suche nach neuen Wellnessprodukten durch den Himalaya: „Ich habe Leute auf den Feldern kleine rote Früchte pflücken sehen“, sagte er. „Ich habe gesehen, wie sie sie direkt vom Baum gegessen haben. Sie haben sie zur Haut- und Haarpflege verwendet. Mir wurde gesagt, es handele sich um eine Beere, die in Tibet sehr bekannt ist und von Generation zu Generationen in den traditionellen Lebensgemeinschaften weitergegeben wird. Es sei eine wundersame Beere, die nicht nur der Gesundheit und der Seele wohl tut, sondern dem ganzen Charakter.“

Anschließend kehrte Jacobson nach Lhasa zurück und schloss sich mit dem staatseigenen chinesischen „Tibetan Medical College“ zusammen. Dessen Experten zeigten ihm bemerkenswerte Anhaltspunkte für den medizinischen Nutzen der kleinen roten Beeren.

„Ich wurde einer Reihe sehr, sehr alter Leute vorgestellt. Eine der Frauen war 106 oder 107 und sie erzählte, dass sie Gojibeeren gegessen hat, seitdem sie denken kann. Eine andere Frau war 109 Jahre alt. Von dem, was ich gehört habe, ist es nicht ungewöhnlich, in Tibet älter als 100 Jahre zu werden. Es gibt sogar eine berühmte

Geschichte über einen tibetischen Gelehrten, der angeblich älter als 500 Jahre geworden ist, weil er die Gojibeere gegessen hat.“

In Wirklichkeit liegt die Lebenserwartung in Tibet bei 67. Das sind fünf Jahre weniger als die durchschnittliche Lebenserwartung von Festlandchina. Gojibeeren werden seit Jahren aus der nordwestchinesischen Provinz Ningxia in die USA exportiert, oft unter dem Namen „wolfberries“ oder Chinesische Gojis.

Nach Jacobson unterscheiden sich die Produkte von Tibet Authentic von anderen dadurch, dass sie im schadstoff- und pestizidfreien Himalaya wachsen. Jacobson behauptet weiterhin, dass Tibet Authentic durch den Zusammenschluss mit dem „Tibetan Medical College“ vorher unverfügbare Quellen der wilden Gojibeere aufgetan hat. Beamte aus der Provinz hätten bestätigt, dass es sich dabei um Orte in Tibet handelt.

Seinen Ausführungen zufolge ist die Produktion von Gojibeeren von fast null auf 50 Tonnen monatlich angewachsen. Seine Firma erntet jetzt so viele Beeren, dass sie sogar konzentrierten Gojisaft zu Beginn des nächsten Jahres und wenig später eine Goji-Gesichtscreme auf den Markt bringen werden.

Jacobson, 41 Jahre alt und zweifacher Vater, sieht sich selbst als lebendes Beispiel für den Nutzen der Beeren: „Früher trug ich eine Brille, wenn ich nachts Auto gefahren bin. Aber nachdem ich ein Jahr Gojibeeren gegessen hatte, habe ich meine Brille in eine Schublade getan und seitdem nicht mehr angerührt. Als ich angefangen habe, die Beeren zu nehmen, habe ich noch 30 Minuten für meinen täglichen 3-Meilen-Lauf gebraucht. Heute laufe ich es in 22 Minuten.“

Tibet Authentic behauptet, dass dessen Beeren aus den entlegenen tibetischen Regionen Shannan und Nyingtri kommen. Als wir jedoch nach Lhasa flogen, verweigerte die Firma, uns die Stellen zu zeigen oder genau zu beschreiben, wo wir die Beeren finden könnten. Als Grund nannten sie, dass die Gegend nahe zur indischen Grenze läge und für Ausländer gesperrt sei. In Lhasa suchten wir zwölf Geschäfte in der Yu Tuo Road auf. Diese Straße bildet das nationale Zentrum für traditionelle tibetische Medizin. Nicht eines der Geschäfte hatte heimische Gojibeeren welcher Art auch immer im Angebot. Alle Geschäfte hatten stattdessen Gojibeeren von Ningxia (China) in den Regalen, von denen ein 250g-Päckchen circa 15 Yuan kostet.

„Wir sind seit sechs Jahren in diesem Geschäft und haben nie von tibetischen Gojibeeren gehört“, sagte Xia Ma, Geschäftsführer einer der Medizinläden.

Richard Zhang, ein Importeur aus Seattle, sagte, dass die Umweltverschmutzung des Festlandchinas ein Problem bei der Vermarktung der Beeren darstelle. Das Image von Tibet hingegen sei ein weit besseres Verkaufsargument. „Wir vermarkten unsere Produkte als chinesisches, aber unsere Kunden etikettieren die Beeren um und vermarkten sie als Beeren aus dem Himalaya oder Tibet. Kunden sind sehr viel eher bereit, Bioprodukte aus Tibet anstatt aus China zu kaufen.“

Herr Zhang, der 30 Tonnen Gojibeeren pro Jahr in die USA verkauft, meint weiterhin: „Ich bin selbst nach Tibet gefahren, um die Gojibeeren zu suchen und die Leute dort fragten mich, was ich hier denn mache. Sie würden hier keine Gojibeeren anbauen.“

Gojibeeren gedeihen am besten in niedrigen Lagen und brauchen vier Monate Sonnenschein pro Jahr. Der Großteil von Tibet liegt aber auf einer Höhe von 10000 bis 13000 Fuß (3100 bis 4000 Meter). Ich denke, wenn jemand erzählt, es gäbe Gojibeeren in Tibet, dann kommen sie wahrscheinlich in Wahrheit irgendwo aus China.“

2000 km entfernt in Südwestchina liegt Chengdu. Dort werden die Gojibeeren von Tibet Authentic verarbeitet und verpackt. Diese Tatsache kommt erschwerend hinzu bei den Bemühungen von Tibet Authentic, die Kunden von der Reinheit ihrer Produkte zu überzeugen.

Chengdu ist außerdem das wichtigste Verpackungs- und Versandzentrum der Ningxia Beeren. Rong Feng (30), Geschäftsführer von Yi Feng Chinese Medicine Trading, sagt, seine Firma verpacke jährlich 600 Tonnen Ningxia-Gojibeeren und verkaufe davon 100 Tonnen an traditionelle Medizinläden in Tibet. Seine Frage lautet: „Wenn die Gojibeere in Tibet wächst, warum sollten wir nicht dort ein Verpackungszentrum einrichten? Und warum sollten wir die Beeren nicht in China verkaufen, wo doch China so ein großer Markt für traditionelle tibetische Medizin ist?“

In Chengdu trafen wir Herrn Jacobson wieder. Er sagt, die Wahl des Verpackungsstandortes beruhe darauf, dass es sich dabei um eine existierende Einrichtung des Tibetan Medical College handelte. Außerdem habe die extreme Höhenlage Tibets einen schlechten Einfluss auf Plastikverpackungen und dadurch sei es unmöglich, die Verpackung in Tibet durchzuführen. Auf die Frage, wie Tibet Authentic mitsamt seinen Exportzahlen so stark wachsen konnte, erklärte Jacobson, die chinesische Regierung hätte auf die Bauern eingewirkt und sie überredet, die Beeren anzubauen.

Jacobson meinte, er sei von seinen chinesischen Partnern zu einigen Anbauflächen begleitet worden und was er sah, hätte seine „Erwartungen übertroffen“. Allerdings hat er aufgrund der damit verbundenen erschwerlichen Reisen keine anderen Anbauflächen besucht. „Nach zwölf Stunden Fahrt habe ich die Fahrer gebeten, umzukehren und mich zurück nach Lhasa zu bringen“, sagte er. „Die Fahrten waren so haarig, ich konnte nicht mehr. In solchen Fällen habe ich dann einige von meinen Angestellten losgeschickt und habe mir die Bilder und Videos angesehen.“

Jetzt wollen wir es genau wissen. Wir mieten uns einen Allradwagen inklusive Fahrer, der uns nach Nyingtri bringt. Nyingtri ist eine der beiden Regionen, in der Tibet Authentic angeblich seine Beeren erntet.

Auf einer Höhe von 2015 Metern (fast halb so hoch wie Lhasa) ist Nyingtri eine chinesische Militärbasis in einem fruchtbaren Gebirgstal nahe der indischen Grenze. Die Gegend ist für Tibets Verhältnisse ungewöhnlich üppig und grün. Die ganztägige, spektakuläre Fahrt durch Nomadengebiete, auf der kein Gojibusch weit und breit zu sehen ist, führt uns schließlich nach Bayi, der Provinzhauptstadt von Nyingtri. Dort besuchen wir einen Experten der traditionellen Medizin. Dhundup Tsering (35) bestätigt uns zwar, dass Gojibeeren in den umliegenden Gebirgstälern wachsen, allerdings nur in begrenzten Mengen. Als wir ihm von der Exportmenge erzählen, sagt er: „Das ist unmöglich. Es gibt nicht einmal genug Beeren in der Gegend, um auch nur eine Tonne nach Übersee zu schicken.“

Nach einer halsbrecherischen Fahrt entlang eines fruchtbaren Gebirgstals finden wir schließlich einige wildwachsende Gojibeeren, die wahllos an Büschen entlang des Dorfes Banna im Verwaltungsbezirk Nyingtri sprießen. Der Schweinezüchter Penba Niyama (42), der uns dorthin führte, war ganz verblüfft darüber, was wir suchen. „Manchmal“, sagt er, „wenn es viele Beeren gibt, pflücken wir sie und verkaufen sie in der Stadt. Tibeter kaufen die Beeren normalerweise nicht. Nur chinesische Soldaten, die hier stationiert sind, tun sie gern in ihren Wein. Außerdem nehmen einige alte Leute die Beeren gegen Kopfschmerzen. Aber gewöhnlich überlassen wir die Beeren einfach den Vögeln.“

Anmerkungen:

Health products (wörtlich „Gesundheitsprodukte“) wurde mit Wellnessprodukten übersetzt

Original aus dem Englischen Text wurde beibehalten. („wolfberry“ wird mit „Gemeiner Bocksdorn“ übersetzt)